

Die Reinkarnationsvorstellung im Gang der Menschheitsentwicklung

Die spirituelle Bedeutung der Jahre 1860 vor und nach Christus

Nach der Publikation meines Buches *Rudolf Steiners «eigenste Mission»* ergaben sich eine Reihe von kleinen, aber wichtigen Entdeckungen und Ergänzungen zu dessen Kernthema. Die bedeutendste betrifft das Verschwinden der Reinkarnationsvorstellung aus dem Vollbewusstsein der Menschheit im Jahre 1860 v. Chr., worauf Rudolf Steiner am 6. Februar 1920 in wohl einzigartiger Weise aufmerksam machte. Durch die für diesen Bewusstseinswandel ungewöhnlich genau angegebene Jahresangabe 1860 v. Chr. werden wir in die ägyptische Zeit der 12. Dynastie zurückversetzt. Es ist die Zeit, in der unter anderem Sesostris III. eine relativ lange dauernde Regentschaft innehatte.

Bei einem Besuch im Gulbenkian-Museum von Lissabon in der Adventszeit kam ich als Erstes ganz unerwartet vor eine 1922 gefundene Porträtbüste dieses Pharaos zu stehen. Sie zeigt ein ernstes und zugleich erstaunlich individualisiertes Antlitz. Etwas von dem in der Menschheitsgeschichte ganz jungen *Persönlichwerden* des Menschen strahlt in edler Weise von ihm aus. Gerade dieses Werden der Persönlichkeit ist es ja, für welches die Vorstellung der Reinkarnation im Laufe der Entwicklungsgeschichte der Menschheit für eine Weile in weniger bewusste Seelenschichten hinabgetaucht werden musste.

Ein Blick auf die mutmaßliche Datierung der Sesostris-Büste ergab: «zirka 1860 v. Chr.» – das Jahr, in welchem Rudolf Steiner in nachchristlicher Zeit als der wegweisende Erneuerer des verloren gegangenen Rein-

karnationsbewusstseins vor 150 Jahren seinen eigenen Inkarnationsprozess durchmachte.¹ Ich nehme dies zum Anlass, im Folgenden das diesen Bewusstseinswandel berührende Vorwort zur Neuauflage meiner kleinen Schrift hier abzudrucken.

Rudolf Steiners «eigenste Mission» im weltgeschichtlichen Kontext

Wer nicht von dreitausend Jahren
sich weiß Rechenschaft zu geben,
bleib' im Dunkeln, unerfahren,
mag von Tag zu Tage leben.

Goethe, *West-östlicher Divan*

Nach Vollendung der ersten Auflage dieser Schrift machte der Verfasser einige Entdeckungen, welche noch klareres Licht auf das darin behandelte Hauptmotiv werfen oder ein paar offen gebliebene Fragen beantworten können. Sie werden am Schluss des Buches in Form von ergänzenden Anmerkungen aufgeführt (S. 171ff).

Eine dieser nachträglichen Entdeckungen steht aber in einem so unmittelbaren Zusammenhang mit dem Hauptthema, dass wir sie unseren Lesern gleich am Eingang dieser erweiterten Neuauflage mitteilen möchten. Es handelt sich um eine Passage in einem Vortrag Rudolf Steiners, den dieser am 6. Februar 1920 (GA 196) in Dornach gehalten hatte. Die Hauptaussage ist, dass die Blutsbande, welche in vorchristlicher Zeit in allen Le-



Sesostris III., ca. 1860 v. Chr.; Gulbenkian Museum, Lissabon

benssphären eine ausschlaggebende Rolle spielten, in nachchristlicher Zeit immer loser wurden und heute von einem neuen Bewusstsein der spirituellen Wahlverwandtschaften abgelöst werden müssen, das auf der Erkenntnis der Reinkarnation der geistigen Individualität des Menschen beruht.

Steiner sagt: «In vorchristlichen Zeiten ist die Reinkarnation als Gefühl vorhanden gewesen, denn eine *Erkenntnis* war sie nur vor dem Jahre 1860 vor dem Christentum; nach dem Jahre 1860 war sie im ganzen Ägypten, in vorderasiatischen, römischen Zeiten *nur ein instinktives Gefühl*. Jetzt aber kommt die Zeit, wo die Anschauung von dem Menschen als einem geistigen Wesen, das eine Entwicklung durchmacht zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, ein lebendiges Gefühl, eine lebendige Empfindung wird, wo man in der *Vorstellung* leben muss von der überirdischen Bedeutung der Menschenseelen. Denn *ohne diese Vorstellung wird die Kultur der Erde ertötet*. Man wird nicht eine praktische Tätigkeit entfalten können in der Zukunft, ohne dass man aufblicken kann zu der geistigen Bedeutung der Tatsache, dass jeder Mensch ein geistiges Wesen ist.»²

Nach dem Jahr 1860 vor Christus – das ist die Zeit von Sesostri III. zu Beginn der 12. Dynastie im Mittleren Reich – wurde Reinkarnation nur noch als etwas Reelles *empfunden*. Wir können ergänzen: Später wurde sie nicht einmal mehr empfunden, sondern lebte nur noch *im Willen*, das heißt in fast völlig unbewusster Weise fort. Diese dritte Phase setzte etwa während des Endes des Römischen Reiches ein, als die Tore der alten Mysterien längst verriegelt waren und das alte Mysterienwissen ausgerottet war. Darauf folgte eine vierte Phase, die etwa im 18. Jahrhundert ihren Höhepunkt hatte, in der wieder ein neues *Gefühlsbewusstsein* von Reinkarnation auftauchte. Man braucht nur Zeugen wie Lessing, Novalis, Goethe, Emerson oder, etwas später, Richard Wagner anzuführen. Und schließlich brach eine neue, fünfte Epoche an, auf die Rudolf Steiner in diesem Vortrag so eindringlich hinweist: Nun musste die Tatsache der Reinkarnation wieder in die Sphäre *des erkennenden Bewusstseins* gehoben werden, wo sie bis zum Jahr 1860 vor Christus gefunden worden war.

Ist es ein Zufall, dass Rudolf Steiner im selben Zeitpunkt *nach* Christus (1860) in die Erdeninkarnation hinabstieg, in dessen Spiegeljahr *vor* Christus die Reinkarnations-Erkenntnis zu verdämmern begann und nur noch Tatsache des instinktiven Gefühls blieb?

Die beiden Jahre 1860 vor und nach Christus stehen in der Bewusstseinsentwicklung der Menschheit, die in Polaritäten verläuft, wie zwei mächtige Pfeiler da: am einen beginnt die Erkenntnis von Reinkarnation zu ver-

ebben, am andern setzt die Neuerringung der Reinkarnations-Erkenntnis kraftvoll ein.

In diesem Licht gelesen, birgt diese Vortragspassage aus dem Jahre 1920 ein «offenbares Geheimnis», ja eine Art autobiographisches Schlüsselbekenntnis Rudolf Steiners: dass es die «eigenste Mission» *seiner Individualität* war, eben jenes Reinkarnationsbewusstsein wieder zu erwecken, von dem im selben Vortrag die Rede ist. Das äußere Symptom dafür ist, dass das Jahr des beginnenden Inkarnationsprozesses des späteren Rudolf Steiner (1860) – gespiegelt an dem Christusjahr der Zeitenwende – in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Jahre steht, in dem die alte Reinkarnations-Erkenntnis anfang, verloren zu gehen.

Es war die ureigenste Mission dieses großen Christus-Eingeweihten, der den Namen Rudolf Steiner trug, für die gegenwärtige und künftige Menschheit die Reinkarnations-Vorstellung, die in den vergangenen viertausend Jahren gradweise verloren gegangen war, in neuer Form zu erringen. «Denn *ohne diese Vorstellung wird die Kultur der Erde ertötet*.»

Im Lichte dieser Worte Rudolf Steiners aus dem Jahre 1920 scheint der Titel dieser kleinen Schrift gewissermaßen noch zutreffender geworden zu sein.³

Möge sie im Geiste aufgenommen werden, in welchem sie geschrieben wurde – im Geiste der welt-historischen Mission und Dimension von Rudolf Steiners Leben und Werk.

Thomas Meyer, 9. November 2009

- 1 Um einem eventuellen Missverständnis vorzubeugen: Es soll damit kein reinkarnatorischer Zusammenhang zwischen Sesostri III. und Rudolf Steiner konstruiert werden.
- 2 Kursiv vom Verfasser.
- 3 Auf die bedeutende autobiographische Implikation von Steiners Vortrag vom 6. Februar 1920 hat als Erster Karl König hingewiesen. Siehe *Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland*, Juni 1955, S. 64ff.

ERWEITERTE NEUAUFLAGE



Thomas Meyer:

**Rudolf Steiners
«eigenste Mission»**

Ursprung und Aktualität der geisteswissenschaftlichen Karmaforschung

2. erw. Aufl., brosch., 204 S., Fr. 27.– / € 18.–
ISBN 3-907564-71-4

Bestellungen über den Buchhandel

www.perseus.ch

PERSEUS VERLAG BASEL